

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Band: 73/74 (1919)
Heft: 3

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Verdienste dieses hervorragenden zürcherischen Staatsmannes um das Zustandekommen unseres Bahnnetzes auseinander.¹⁾

Schon in seiner Rede, mit der Escher im November 1849 als Präsident des Nationalrates die Session eröffnete, wies er auf die Notwendigkeit der raschen Förderung des Eisenbahnbaues hin, da die Schweiz sonst Gefahr laufe, vom internationalen Verkehr abgeschlossen zu werden. Einen Monat später veranlasste er bereits eine Motion von Parlamentsmitgliedern, die den Bundesrat einlud, den Räten möglichst bald den Plan zu einem allgemeinen schweizerischen Eisenbahnnetz vorzulegen, ebenso den Entwurf zu einem Bundesgesetz über die Expropriation für Eisenbahnbauten, sowie Gutachten und Anträge für die Teilnahme des Bundes bei der Ausführung des Eisenbahnnetzes und über die Konzessionsbedingungen für den Fall des Privatbaues.

Es ist nun von grossem Interesse zu verfolgen, wie sich allmählich die Idee des Staatbaues des Eisenbahnnetzes in den Gedanken des reinen Privatbaues unter möglichster Ausschaltung staatlicher Eingriffsmöglichkeiten umwandelte. Escher war der geistige Führer der Kommissionsminderheit, die am 8. Juli 1852 dem Nationalrat den Privatbau beantragte und damit in beiden Räten der Bundesversammlung siegte. Man wird sich vollkommen der Beurteilung Gagliardis anschliessen können, wenn er sagt, dass der noch am Anfang der Entwicklung stehende Bund nicht reif gewesen wäre, eine so unübersehbar gewagte nationale Schöpfung wie den Staatsbau der Bahnen hervorzubringen. Wenn Escher so bestimmt für den Privatbau eintrat, so hatte das auch seinen Grund darin, dass der Bund dann eben in der Lage war, die Mittel für die Einrichtung höherer eidgenössischer Unterrichtsanstalten aufzubringen. Dagegen fällt auf Escher ein grosser Teil der Verantwortung, wenn das *Eisenbahngesetz von 1852* dem Bund so verschwindend geringe Kompetenzen gegenüber den Privatgesellschaften zubilligte. Hier hat Escher unbestreitbar einen Missgriff begangen und nicht früh genug erkannt, dass die öffentlichen Interessen einem nachdrücklichen Aufsichtsrecht des Staates riefen.

Unter diesen rechtlichen Voraussetzungen ergab es sich für Escher von selbst, dass er seine Arbeitskraft und Initiative neben der Tätigkeit als Regierungsrat und eidgenössischer Parlamentarier vorwiegend in den Dienst des privaten Eisenbahnbaues stellte. Es gelang Escher, innert kurzer Zeit auf dem Geldmarkt des In- und Auslandes das nötige Kapital für die Finanzierung der zürcherischen Nordbahn flüssig zu machen. Am 12. September 1853 fand sodann die endgültige Fusion der beiden zürcherischen Eisenbahngesellschaften, der Nordbahn und der Bodenseebahn, statt. Zum Präsidenten der Generalversammlung und der Direktion der neuen „Nordost-Bahn“ wurde Escher gewählt. Von nun an ist sein Name mit dem Ausbau des schweizerischen Eisenbahnnetzes aufs engste verbunden. In seiner Person vereinigten sich die wirtschaftliche und politische Gewalt, und so ist es wesentlich seinem Einfluss zuzuschreiben, dass sich der Ausbau des nordostschweizerischen Eisenbahnnetzes so rasch vollzog.

Noch einer Episode aus Eschers Eisenbahnpolitik sei gedacht: Seiner Teilnahme am Westbahnkonflikt. Die Streitfrage, ob dem Projekt des Kantons Waadt oder dem des Kantons Freiburg für die Verbindung zwischen Bern und Genfersee der Vorzug zu geben sei, entschieden die eidgenössischen Räte 1856 zu Gunsten Freiburgs. Da sich Escher in die Diskussion für die kantonalen und regionalen Interessen der Waadt einsetzte, erfuhr er von einem Teil der öffentlichen Meinung die heftigste Anfechtung.

Bis zu diesem Zeitpunkte ist die Schilderung Gagliardis geführt. Neben der verkehrspolitischen Tätigkeit Eschers schildert der Verfasser in ausgezeichneter Weise die Entwicklung und das öffentliche Wirken des zürcherischen Staatsmannes, immer im allgemeinen Rahmen der schweizerischen und europäischen Ereignisse. Das Buch sei Allen, die mit Verkehrsfragen zu tun haben, namentlich aber auch der studierenden Jungmannschaft zur Lektüre gelegentlich empfohlen. Es sind in diesem Werke im Rahmen einer Biographie eine Fülle von Problemen der neuesten Geschichte behandelt, die heute das grösste Interesse finden.

Auf den Schlussteil des Werkes, der namentlich Eschers Verdienste um die Gründung der Gotthardbahn würdigen wird, darf man gespannt sein.

F. Largiadèr.

¹⁾ Ernst Gagliardi, „Alfred Escher, Vier Jahrzehnte neuerer Schweizergeschichte“. Erste Hälfte. Frauenfeld 1919. Verlag Huber & Cie.

Miscellanea.

Ein Projekt zu einer Eisenbahnbrücke von 20 km Länge über das Paraná-Delta in Argentinien ist im Auftrag der Regierung durch Ing. A. Ottonelli ausgearbeitet worden. Gegenwärtig besitzen die zwischen dem Paraná und dem Uruguay gelegenen argentinischen Provinzen, sowie die Staaten Paraguay, Brasilien und Uruguay noch keine direkte Eisenbahnverbindung mit Buenos Aires und dem übrigen Argentinien. Der Verkehr wird vielmehr zwischen Zarate, am rechten Ufer des Paraná-Deltas, und Ibicuy am linken Ufer des Paraná oberhalb seines Deltas, lediglich durch Fährboote bewerkstelligt, die zum Uebersetzen stromab- oder aufwärts $3\frac{1}{2}$ oder $4\frac{1}{2}$ Stunden brauchen. Wie das „Zentralblatt der Bauverwaltung“ einem amtlichen Bericht des Geh. Baurats Offermann entnimmt, würde die in Aussicht genommene Brücke die drei insgesamt 1500 m breiten Arme des Paraná-Deltas und die Vorländer und Inseln, 5 km unterhalb Ibicuy, mit acht Öffnungen von 125 m, 110 Öffnungen von 80 m und 333 Öffnungen von 30 m Spannweite, im ganzen mit 19,8 km Gesamtlänge, überschreiten. Die Flussarme haben bis 10 m Tiefe und der Felsen steht vielfach erst in 20 m Tiefe an. Die Baukosten werden bei billigster Ausführung auf 170 Millionen Franken veranschlagt.

Erster deutscher Architektentag. Am 27. Juni fand im Künstlerhause in Berlin der erste deutsche Architektentag statt. Es handelt sich dabei nicht um die Gründung eines neuen Verbandes oder Vereins, sondern um eine Veranstaltung, die in ähnlicher Weise wie der Tag für Denkmalpflege zu allen wichtigen Berufsfragen Stellung zu nehmen, Gegensätze zwischen den einzelnen Gruppen zu überbrücken und die Belange der gesamten Architektenschaft bei den Behörden und den gesetzgebenden Körperschaften zu vertreten haben wird. Wie wir einem kurzen Bericht im „Zentralblatt der Bauverwaltung“ entnehmen, wurde nach einigen erläuternden Vorträgen von Dr. A. Hofmann, Prof. Peter Behrens, Prof. Dr. Bestelmeyer, F. Paulsen und H. Lotz der Architektentag als dauernde Institution gegründet und ein Arbeitsausschuss gewählt. Seine erste wichtigste Aufgabe sieht er in der Mitarbeit bei den Verhandlungen betreffend den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete Frankreichs und Belgiens.

Elektrostahlofen von Booth-Hall. Auf dem Stahlwerk Terre-Haute der Midland Electric Steel Co., Indiana, ist eine neue Art Elektrostahlofen zur Aufstellung gekommen, der mit verschiedenen Stromarten betrieben werden kann. Der Grundgedanke dieses Systems stammt von Booth, die mechanische Durchbildung von Hall. Für die Strom-Zu- oder Ableitung dient eine Art Eisenrost aus Stahlguss, der im wannenförmigen Herd eingebettet ist. Der Ofen für Einphasenstrom hat eine Hauptelektrode und einen solchen Rost, der Zweiphasen-Ofen zwei Hauptelektroden und zwei Roste, der Drehstrom-Ofen drei Hauptelektroden und einen Rost, jede Ofenart dazu noch eine Hülfelektrode, die bei Beginn des Schmelzens, wenn der Ofen mit kaltem Schrott beschickt ist, zur Verwendung kommt. „Stahl und Eisen“ vom 16. Januar 1919 bringt nach „Met. and Chem. Eng.“ eine kurze illustrierte Beschreibung dieses neuen Elektrostahlofens.

Die Verwendung des Erdgases in den Vereinigten Staaten von Nordamerika hat während der letzten Jahre noch weiter in erheblichem Masse zugenommen. Die Gesamtgewinnung belief sich im Jahre 1916 auf 21,3 Milliarden m^3 gegenüber 15,9 Milliarden m^3 im Jahre 1912. Davon wurden nach einer vom „Journal für Gasbeleuchtung“ vom 3. Mai 1919 wiedergegebenen Zusammenstellung 6,65 (5,47) Milliarden m^3 oder 31 (34,4) % in Haushaltungen, und 14,65 (10,43) Milliarden m^3 oder 69 (65,6) % in der Industrie verbraucht.

Eidgen. Technische Hochschule. Auf sein Verlangen hat der Bundesrat Herrn Dr. Pierre Weiss unter Verdankung der geleisteten Dienste auf den 30. September seiner Stelle als Professor der Physik an der Eidg. Techn. Hochschule enthoben. Prof. Weiss ist schon seit Anfang laufenden Jahres im Urlaub als Professor der Physik an der Universität Strassburg tätig.

Gottfried Keller-Feier in München. Auch die Schweizerkolonie in München begeht den 100. Geburtstag Gottfried Kellers unter Leitung der Veranstaltung durch Prof. Dr. Wölfflin, Dr. Courvoisier und Konsul Hegi. Die Festrede wird Prof. Emil Erma-tinger halten.